

Der Stadtrat stellt sich neu auf

Kleine Rochade: Maria Pappa übernimmt die Finanzen, Markus Buschor wechselt zum Bau, Mathias Gabathuler übernimmt die Bildung.

Daniel Wirth

Gerade einmal vier Tage nach dem entscheidenden zweiten Wahlgang der Stadtratswahlen steht fest: Die St. Galler Stadtratsregierung stellt sich für die Legislatur 2021 bis 2024 mehrheitlich neu auf; drei von fünf Direktionen erhalten am 1. Januar nächsten Jahres eine neue Vorsteherin oder einen neuen Vorsteher. Dies, obschon der neu gewählte Stadtrat im Vergleich zum amtierenden Gremium mit Mathias Gabathuler (FDP) ein einziges neues Mitglied zählt.

Maria Pappa, die am Sonntag zur ersten Stadtpräsidentin gewählt worden war, sagte gestern im Waaghaus vor den Medien, die konstituierende Sitzung habe rund zwei Stunden gedauert und sei nach dem Anciennitätsprinzip abgehalten worden. Das heisst: Der amtsälteste Stadtrat Markus Buschor (parteilos) konnte seine Wünsche als Erster äussern, gefolgt von Peter Jans (SP), Maria Pappa (SP), Sonja Jüthi (Grünliberale) und Mathias Gabathuler (FDP). Danach sei diskutiert und verteilt worden, sagte Pappa.

Mit folgendem Ergebnis: Markus Buschor, der seit bald acht Jahren der Direktion Bildung und Freizeit vorsteht, wechselt per Anfang 2021 in die Direktion Planung und Bau. Buschor sagte, die Bildung sei ihm in den vergangenen acht Jahren ans Herz gewachsen. Gleichwohl freue er sich riesig auf den Wechsel in die Baudirektion, wo er die Stadt der Zukunft baulich mitgestalten könne. Der Wechsel falle ihm insofern leicht, als er seinem Nachfolger eine «aufgeräumte Direktion» übergebe.

Die FDP verliert die Finanzdirektion

Die aktuelle Baudirektorin Maria Pappa übernimmt vom zurücktretenden Stadtpräsidenten Thomas Scheitlin (FDP) die Direktion Inneres und Finanzen. Damit verlieren die Freisinnigen die einflussreiche und prestigeträchtige Finanzdirektion, ein Querschnittsressort, das alle übrigen Direktionen tangiert. Im Wahlkampf liess Pappa öfters durchblicken, dass sie sich auch hätte vorstellen können, als Stadtpräsidentin weiterhin dem Bau vorzustehen. Sie hat diese Idee verworfen. Ab dem nächsten Jahr habe sie viele präsidiale Aufgaben zu erfüllen; diese seien mit der grossen Direktion Planung und Bau schwieriger zu vereinbaren als mit den Finanzen, begründete die Sozialdemokratin ihren Sinneswandel. Somit hat eines Kontinuität: Die Finanzen bleiben in der Stadt St. Gallen Chefsache.



Der neue Stadtrat auf dem Weg ins Waaghaus zur Pressekonferenz: Stadtschreiber Manfred Linke, Mathias Gabathuler, Sonja Jüthi, Stadtpräsidentin Maria Pappa, Peter Jans und Markus Buschor (von links). Bild: Ralph Ribi (3. Dezember 2020)

Der neu gewählte Mathias Gabathuler, heute Rektor der Kantonsschule am Brühl, schliesst die Lücke in der Direktion Bildung und Freizeit, die Buschor durch seinen Wechsel zum Bau hinterlässt. Er freue sich, als städtischer Schuldirektor

weiterhin in der Bildung tätig sein zu dürfen, sagte Gabathuler. Er hatte im Wahlkampf betont, die Finanzen müssten nach seinem Ermessen in präsidialen Händen sein.

Lüthi und Jans bleiben ihren Direktionen treu

Peter Jans, der am Sonntag eine 17-Millionen-Vorlage für die Erneuerung der Rauchgasanlage im Kehrichtheizkraftwerk mit einer 93-Prozent-Mehrheit bei den Stimmberechtigten durchbrachte, bleibt Vorsteher der Direktion Technische Betriebe. Er übe sein Amt auch in der neuen Legislatur mit viel Freude aus und wolle die Aufgabe, die der Stadtrat vom Stadtparlament erhält und zuletzt mit dem Festschreiben eines Klimaauftrags in der Gemeindeordnung vom Volk erhalten hat, umsetzen. Bei den Themen Umwelt, Energie

und Klimawandel gilt gemäss Jans in der Stadt St. Gallen das Credo «Dranbleiben». Sonja Lüthi, die vor drei Jahren in den Stadtrat gewählt wurde, bleibt Vorsteherin der Direktion Soziales und Sicherheit. Sie sei jetzt in der Direktion angekommen und wolle ihre Projekte in der neuen Legislatur fortführen, sagte sie. In «ihrer» Direktion stünden Menschen im Zentrum, das gefalle ihr.

Die neue Stadtpräsidentin Maria Pappa sagte zu Beginn der Medienorientierung zur Direktionsverteilung, die mit Spannung erwartet worden war, der Stadtrat sei eine Kollegialbehörde. Entscheide würden gemeinsam erarbeitet, genauso wie die Legislaturziele, und auf diese werde gemeinsam hingearbeitet. Der neu gewählte Stadtrat in seiner neuen Konstituierung zeigte sich vor den Medien in

Minne. Unzufriedene Gesichter waren keine auszumachen. Maria Pappa sagte, das Gremium habe auch eine grössere Rochade diskutiert, schliesslich habe man sich darauf verständigt, eine kleine Rochade vorzunehmen. Eine solche wurde allgemein erwartet.

Zwei Routinieren und drei mit wenig Erfahrung

Mit Markus Buschor und Peter Jans sitzen zwei erfahrene Exekutivpolitiker im Stadtrat. Maria Pappa ist seit vier Jahren Stadträtin, Sonja Lüthi seit drei Jahren. Mathias Gabathuler ist neu. Das heisst: Ein relativ unerfahrenes Gremium führt die Stadt in die Zukunft, in eine Zukunft, die wegen der Coronapandemie und drohender Steuerausfälle viele Herausforderungen bringen wird. Ein Start in Eintracht schadet da gewiss nicht.

Kommentar

Diese Wechsel ergeben Sinn

Die neu gewählte Stadtpräsidentin Maria Pappa übernimmt die Direktion Inneres und Finanzen. Das ist wenig überraschend, auch als Stadtpräsidentin Baudirektorin zu bleiben. Sie hat sich anders entschieden, und das ist gut so: Die Finanzen, die Einfluss haben auf alle anderen Direktionen, sind bei der Chefin richtig angesiedelt.

Sinn ergibt auch, dass Markus Buschor in die Direktion Planung und Bau wechselt. Er ist Architekt. Als Schuldirektor hat Buschor turbulente Zeiten hinter sich; der Konflikt zwischen der Dienststelle Schule und Musik und der Lehrergewerkschaft sowie das Aufgleisen der Kooperation mit der katholischen Kantonsschule Flade waren intensiv. Jetzt ist die Schuldirektion in ruhigem Gewässer und bereit für einen neuen Kapitän.

Dass dieser mit Mathias Gabathuler ein Bildungsfachmann ist, ist ein glücklicher Zufall. Denn der FDP-Mann musste nehmen, was übrig blieb. Als Rektor einer Mittelschule kennt er die Entscheidungsträger beim Kanton. Das ist wertvoll, umso mehr, als Buschor und Bildungsdirektor Stefan Kölliker das Heu nicht auf der gleichen Bühne hatten.



Daniel Wirth
daniel.wirth@tagblatt.ch

Bissig-kritische Karikaturen

Ausstellung Die Kantonsbibliothek Vadiana präsentiert in der Bibliothek Hauptpost unter dem Namen «Fenster zur Vadiana» regelmässig kleine Ausstellungen mit Dokumenten aus ihren Spezialbeständen. Karikaturen sind das Thema im Dezember. In der Ausstellung «Mit spitzer Feder» wird laut Mitteilung eine Auswahl dieser «bissig-kritischen Zeichnungen» gezeigt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der St. Galler Karikaturgeschichte. Zu sehen gibt es neben der ersten St. Galler Satirezeitschrift «Der Inspektor» etwa auch Karikaturen des bedeutenden St. Galler Karikaturisten René Gils. Die Ausstellung startet heute Freitag und dauert bis am 30. Dezember. (pd/mbu)

St. Galler Grüsse gehen bis nach Simbabwe

Neben dem Weihnachtsbaum auf dem Klosterplatz steht eine Grusswerkstatt. Post geht auch in den Himmel.

Jährlich grüsst der St. Galler Weihnachtsbaum. Die Attraktion auf dem Klosterplatz lockt in der Adventszeit Gross und Klein aus der warmen Stube. Dieses Jahr zieht dort zusätzlich ein Container die Aufmerksamkeit der Leute auf sich. Darin dürfen sich Passantinnen und Passanten – mit Blick auf den Weihnachtsbaum – für einen Moment zurückziehen. In aller Stille können sie an einem Stehpult eine Postkarte schreiben und kostenlos in den gelben Briefkasten werfen, der täglich geleert wird.

Der Verein Sternenstadt und die Cityseelsorge der katholischen Kirche hatten eine Idee.

Die benediktinische Tradition der Schreibwerkstatt aufgreifend, ist die sogenannte Grusswerkstatt entstanden. Schreiben gehöre zur Klostertradition, sagt der katholische Cityseelsorger Benjamin Ackermann. Mit den Postkarten würden Grüsse und Wünsche in die Welt hinausstrahlen. Die Botschaft: Weihnachten findet dort Corona statt.

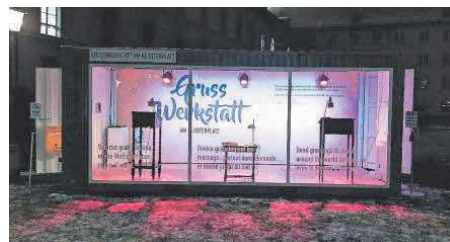
Am Dienstag und Mittwoch sind jeweils 40 Grusskarten verschickt worden. Eine Karte sei bis nach Simbabwe gegangen, sagt Ackermann. Einige Anliegen gehen sogar bis in den Himmel. In den Gottesdiensten der Kathedrale und des Klosters Notkersegg werden diese im Ge-

bet aufgenommen. Seit drei Jahren organisiert die Cityseelsorge jedes Jahr im Advent ein Projekt zum Thema Stille. Mit «Popup

Stille» in der Hinterlaube 10 entstand im Jahr 2018 ein Ort der Ruhe inmitten des vorweihnachtlichen Trubels. Ein Jahr

später wurden im Rahmen von «Stille to go» Ohrenstöpsel verteilt.

Die diesjährige Aktion der Cityseelsorge, die Grusswerkstatt, findet bis zum 24. Dezember jeweils von Dienstag bis Sonntag zwischen 14 und 19 Uhr statt. Für Kinder gibt es einen separaten Tisch mit Buchstabenstempeln. Mit diesen können sie ihren Namen auf eine Karte stempeln. Auf den drei Postkarten, die frei zur Auswahl stehen, befinden sich drei Zitate aus der Benediktinischen Regel: Stille; ich lade dich ein; höre und du wirst ankommen.



Der Container auf dem Klosterplatz.

Bild: Theepan Ratneswaran

Theepan Ratneswaran